

Von Lindenbaum. Cap. CCCXXXII.

(A) Namen.

Der Lindenbaum würt bey den Gtiechen Philyra genent. Zu latein Tilia, welcher namen in den Apoteckern biß auff disen tag verhartet ist.

Geschlecht.

Die allten underscheyden den Lindenbaum in zweyerley geschlecht, nemlichen in das mennle unnd weible. Das mennle hat ein hart falb knopffecht holtz, ein dicke rinden, die sich, so sie abgeschelet würdt, nit biegen laßt, ist bas geschmacker weder des weiblins. Bringt auch weder blümen noch frucht. Das weible ist eins dicken stammens, und hat weiß holtz, seiner rind laßt sich biegen, dann man macht wiegen darauf. Bringt blüst und frucht. Das weible ist uns allein bekant, darumb wir auch desselbigen gestalt allein beschreiben wollen.

(B) Gestalt.

Lindenbaum das weible hatt einen dicken stammen, der breytet sich weit mit seinen ästen auf. Seine bletter seind dem Ephew laub nit unähnlich, aber weycher, obenauf meht zügespitzt, unnd zu ringbumbher wie ein sâg zerkerfft. Die blümen, weil sie noch in jhten secklin stecken, seind grün, wann sie herauß kommen bleychgeel. Darauf würt die frucht, welche rund ist, wie die beer am Ephew. Und diese frucht versücht oder isset kein thier, so sie doch die bletter nit scheühen und essen.

Statt irer wachsung.

Die Lindenbôum wachsen gern im gebirg. Werden aber yetzund, in sonderheyt das weible, allenthalben under die thot, und sonst an andere ott gepflantzt.

(C) Zeit.

Das weible blüet im Brachmonat.

Die natur und complexion.

Der Lindenbaum ist warm, zeücht ein wenig züsumen, und seubert.

Krafft und würckung.

Die bletter vom Lindenbaum dem weible, grün mit essig zerstossen unnd übergelegt, heylen die wunden. Der safft auf den blettern und blümen, vertreibt [849, 850] (D) runtzell und flecken des angesichts, darmit gewâschen. Der safft von der innern rinden angestrichen, legt nider die geschwulst. Die rind im mund gekewet und übergelegt, heylet die wunden. Gedachter safft angestrichen, macht das har wachsen, und verhindert das es nit auffelt. Die bletter im mund gekewet, heylen die mundfeule. Jnn wein oder wasser gesotten unnd getruncken, treiben sie den harn, und bringen den frawan jre zeit. Sie seind auch diser gestalt gebtaucht güt denen so die fallenden sucht haben, unnd treiben das grieß. Die wurtzel hatt gleiche krafft. Die bletter zerknüscht unnd auff die geschwollne füß gelegt, treiben die geschwulst hinweg. Man macht auf Linden blüst ein Conserva, oder zucker, der ist güt zu dem vergicht oder freischlin genent.